

## Lektion 4-3-2003

### Sabbat, 19. Juli 2003

„Demütiget euch vor dem Herrn, so wird er euch erhöhen.“ (Jakobus 4:10)

Wir sind nicht beauftragt, uns selbst zu erhöhen. Wir brauchen nicht dafür zu sorgen, den höchsten Rang in den Augen der Andern einzunehmen, oder die Vormachtsstellung unserer Ideen in den Beratungen unserer Brüder zu suchen. Die Aufgabe, die Gott für uns bestimmt hat, ist Selbstdemütigung. Wir sollen „*Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.*“ (Micha 6:8) Wir sollen nicht Selbstachtung und Eigenstolz fördern, auch nicht den Gedanken hegen, dass wir nicht genügend gewürdigt und unsere Fähigkeiten unterschätzt werden. Es sind unsere Aufgaben und Pflichten, wie einfach sie auch sein mögen, auszuführen, und dies mit Treue und Mut, alles zur Ehre Gottes.

Wir sind das Eigentum Gottes; wollen wir darum nicht willig sein, an dem Platz zu stehen, den Er uns angewiesen hat, auf Seine Entscheidungen vertrauend und dankbar das Vorrecht annehmen, Gottes Mitarbeiter in irgend einem Teil Seines Weinberges zu werden? Wenn wir für einen grösseren Dienst fähig sind, für ein wichtigeres Werk, hat der Herr Kenntnis davon, und es ist Seine Sache, uns zu erhöhen. Wie dankbar sollten wir sein, dass wir nicht mit der Verantwortung beauftragt sind, unsere eigenen Fähigkeiten zu bewerten und unseren eigenen Platz und Position zu wählen. Es ist unsere Aufgabe, die uns von Gott anvertrauten Talente auszuüben und zu überlegen, ob wir von Gott gewertet werden als ein „*rechtschaffener und unsträflicher Arbeiter*“ (2. Timotheus 2:15b). Jede Aufgabe sollte mit Treue und Sorgfalt ausgeführt werden, und Gottes Lächeln ruht auf dem, der „*im Geringsten treu ist.*“ (Lukas 16:10a) Weiht den einfachen Dienst Gott, und zur gegebenen Zeit wird Er euch zu Herrschern über viele Dinge machen. Gebt euch uneingeschränkt Gott hin, vertraut Seiner Liebe und Seiner Weisheit, alles zu euerm Wohl und Interesse anzuordnen.

Signs of the Times, 9. März 1888

### Sonntag, 20. Juli 2003

Christus stand als Mensch gekleidet an der Spitze der Menschheit. Sein Wesen war derart mit Liebe und Sympathie erfüllt, dass der Ärmste sich nicht fürchtete, zu Ihm zu kommen. Er war zu allen freundlich, der Niedrigste konnte sich Ihm leicht nähern. Er ging von Haus zu Haus, heilte die Kranken, speiste die Hungrigen, tröstete die Trauernden, beruhigte die Heimgesuchten, sprach friedlich zu den Kummervollen. Er nahm die kleinen Kinder in Seine Arme und segnete sie und sprach Worte der Hoffnung und des Trostes zu deren müden Müttern. Mit unerschütterlicher Zärtlichkeit und Liebenswürdigkeit begegnete Er jeder Form von menschlichem Elend und Not. Er arbeitete nicht für sich selbst, sondern nur für andere. Er war willens, sich selbst zu demütigen und zu verleugnen. Er tat sich nicht hervor, sondern war aller Diener. Es war Seine Speise und Trank, ein Beistand und Tröster für andere zu sein, die Traurigen und Schwerbeladenen, mit denen Er täglich in Kontakt kam, zu erfreuen.

Medical Ministry, S.19-20

Obwohl Christus Seinen Jüngern die Füße gewaschen hatte, tat dies Seiner Würde keinen Abbruch; dies wollte Er den Jüngern durch Sein Beispiel klarmachen. „*Ihr heisset mich Meister und Herr und saget recht daran, denn ich bin's auch.*“ (Johannes 13:12-16) Gerade weil Er so unendlich erhaben war, verließ Er dem Dienen Würde und Bedeutung. Niemand war so überragend gross wie Christus, und doch beugte Er sich zum demütigendsten Dienst. Damit Sein Volk nicht durch die Selbstsucht verführt werde, die im unbekehrten menschlichen Herzen wohnt und durch Eigenliebe noch gestärkt wird, gab Christus selbst ein Beispiel der Demut. Er wollte diese wichtige Angelegenheit nicht der menschlichen Verantwortung überlassen. Für Ihn war dies von so grosser Tragweite, dass Er, Der allein mit Gott eins ist, selbst als Diener an Seinen Jüngern handelte. Während sie, die Ihn ihren

Herrn nannten, sich um den höchsten Rang stritten, bückte Er, vor Dem sich alle Knie beugen sollen und Dem zu dienen die heiligen Engel sich zur Ehre anrechnen, sich vor ihnen nieder und wusch ihnen die Füße. Ja, Er wusch sogar die Füße Seines Verräters.

Christus gab in Seinem Leben ein vollkommenes Beispiel selbstlosen Dienens, das seinen Ursprung in Gott hat. Gott lebt nicht für sich selbst. In der Erschaffung der Welt und in der Erhaltung aller Dinge dient Er beständig den Menschen. „*Er lässt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.*“ (Matthäus 5:45) Dieses Vorbild des Dienens übertrug der Vater auf den Sohn. Jesus stand an der Spitze der Menschheit, die Er durch Sein Beispiel lehren sollte, was es heisst, zu dienen. Sein ganzes Leben stand unter dem Gesetz des Dienstes; Er diente allen, und Er half allen. So lebte Er in vollkommener Übereinstimmung mit dem Willen Gottes und zeigte durch Sein Beispiel, wie wir das Gesetz Gottes erfüllen können.

Das Leben Jesu, S.647-648

### Montag, 21. Juli 2003

Durch Sein Leben der Reinheit und vollkommener Heiligkeit hat Jesus uns ein Beispiel gegeben; Er war das höchste Wesen im Himmel, Er war der Befliessenste im Dienen. Der Geehrteste demütigte sich selbst um denen zu dienen, die kurz zuvor stritten, wer der Grösste in Seinem Königreich sein werde.

Letter 92, 2. Juli 1900, to Dr. Kellogg

Der Heiland hatte wieder und wieder versucht, Seinen Jüngern diesen Grundsatz einzuprägen. Als Jakobus und Johannes um den Vorrang baten, sagte Er: „*Wer gross sein will unter euch, der sei euer Diener.*“ (Matthäus 20:26) In meinem Reich ist kein Raum für irgendeine Bevorzugung und Vorherrschaft. Die einzige Grösse ist die der Demut, und die einzige Auszeichnung besteht in der Hingabe an den Dienst für andere....

Das Leben Jesu, S.648

Auf dass Sein Volk nicht irregeleitet würde durch Selbstsucht, die im natürlichen Herzen wohnt und durch Eigennutz zunimmt, gab Christus uns ein Beispiel der Demut. Er wollte dieses grosse Thema nicht dem Menschen überlassen. So grosse Bedeutung mass Er dem bei, dass Er selbst, der Gott gleich ist, die Füße Seiner Jünger wusch. [Johannes 13:13-17 zitiert].... Dieser Brauch bedeutet uns viel. Gott möchte, dass wir uns das ganze Bild vergegenwärtigen, nicht nur die äusserliche Reinigung. Diese Lektion bezieht sich nicht nur auf die eine Handlung. Sie soll vielmehr die grosse Wahrheit offenbaren, dass Christus ein Beispiel dafür ist, was wir durch Seine Gnade im Umgang miteinander sein sollen. Diese Lektion zeigt, dass das ganze Leben mit demütigem, gläubigem Dienst erfüllt sein soll.

Bibelkommentar, S.324

Dieses herrliche Wesen (Christus) liebt den armen Sünder und nahm Knechtsgestalt an, damit Er zugunsten des Menschen leiden und sterben möge. Jesus hätte zur Rechten Seines Vaters verbleiben können, Seine königliche Krone und Gewänder tragend. Aber Er zog es vor, all die Reichtümer, Ehre und die Herrlichkeit des Himmels mit der menschlichen Armut zu vertauschen, und die Position eines obersten Herrschers mit den Schrecken von Gethsemane, sowie den Demütigungen und dem Todeskampf auf Golgatha auf sich zu nehmen. Er wurde ein Mann der Schmerzen und umgeben von Qual, so dass Er durch die Taufe des Leiden und Blutes, die schuldige Welt reinigen und erlösen kann. „*Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern*“ (Psalm 40:9), war die freudige Zustimmung.

Testimonies for the Church, vol.4, S.121

Web Seite: <http://personnel.awr.org/gysin/egw/>

## Dienstag, 22. Juli 2003

Wenn die Wahrheit im Herzen Platz findet, dann wird sie die Seele heiligen; und ein ernster Christ wird mit Christus als Vorbild, durchs Leben gehen. Er wird mit edler Standhaftigkeit zu allen Prinzipien der Gerechtigkeit in Wort, Kleidung und Benehmen stehen. Als Belohnung dafür wird er respektiert. „Denn die solches sagen, die geben zu verstehen, dass sie ein Vaterland suchen. Und zwar, wenn sie das gemeint hätten, von welchem sie ausgezogen waren, hätten sie ja Zeit gehabt, wieder umzukehren. Nun aber begehren sie eines besseren Vaterlandes, nämlich eines himmlischen. Darum schämt Gott sich ihrer nicht, ihr Gott zu heissen; denn er hat ihnen eine Stadt zubereitet.“ (Hebräer 11:14-16)

Unsere Zuneigungen sollen nur in einer Richtung gehen, damit unsere Verpflichtungen als Diener Christi nicht geschändet werden. Das Abzeichen der Welt wird uns nie als Kinder Gottes, als getreue Untertanen Seines Königreiches, auszeichnen. Als Jesus kam fand Er Sünde, Weltlichkeit und Spaltungen in der Gemeinde. Aber es war Sein Werk, diese weltliche Sachordnung umzustossen. Er möchte Seine Gemeinde in, aber nicht von der Welt wissen. Er sagte: „Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, die werden ausgerissen.“ (Matthäus 15:13) Die Gemeinde hätte ein göttliches »Grundstück« in der Welt sein sollen. Sie hätte ein durch den göttlichen Besitzer gepflanzter Weinberg sein sollen; sie hätte sich Seiner Bebauung unterziehen sollen. Sie hätte eine Baumschule mit Bäumen der Gerechtigkeit sein sollen. Obwohl schlechte Bäume der Welt, welche Früchte des Todes zeitigten, sie umgaben, hätten in jenem Grundstück Pflanzen des Herrn sein sollen, die Früchte der Gerechtigkeit tragen. Die Nachfolger Christi sollten die umwandelnde Kraft der Gnade Christi beweisen, die die verdorbenen menschlichen Herzen ändern kann. Die Gemeinde sollte ein Weizenfeld sein, doch eine fremde Hand hat Unkraut unter den Weizen gepflanzt. Diese Mischung von Unkraut und Weizen ist die Ursache, dass Gottes Kinder aus Kummer weinen. Die natürlichen, ungeheilten Elemente des menschlichen Charakters arbeiten gegen den Einfluss des Geistes Gottes. Menschen mit bösen Gedanken bringen falsche Lehren hervor, und in vielen Fällen haben diese die Stelle der Wahrheit Gottes eingenommen. Der Herr bestimmte, dass Seine Gemeinde die Gebote der Menschen nicht annehmen sollte, sondern allein Sein Gesetz anerkenne. Er bestimmte, dass die reine, unveränderte Wahrheit in der Welt gepredigt werden sollte. Selbstverleugnung und das Kreuztragen müssen Seine Kinder auszeichnen. Sie müssen vor der Welt den Charakter Christi darstellen und diesen als eine Darstellung der ewigen Welt vorführen. Unter ihnen muss der Geist, der Charakter gefunden werden, der unter der Kontrolle der göttlichen Führung entwickelt werden muss. Sie sollten den höheren Gesetzen als denjenigen der Regenten dieser Welt gehorsam sein. Sie sollten sich einer grösseren Macht unterwerfen, als derjenigen, die Könige ausüben.

Review and Herald, 19. Dezember 1893

Im christlichen Leben müssen wir täglich unsere Seelen erheben und in ständiger Verbindung mit dem Himmel sein. Wenn wir in Christus bleiben und wenn Seine Worte in uns bleiben, werden unsere Worte und Taten Zeugnis davon ablegen, dass wir vom göttlichen Lehrer lernen. Währenddem wir Bescheidenheit, Selbstkontrolle, Geduld und Liebe lernen, wird unser Licht Tag für Tag heller scheinen. Wir werden von Kraft zu Kraft gelangen, und mehr und mehr Jesus gleichen. Indem das Licht Christi auf uns scheint, werden wir das Licht der Welt werden. Oh, würden doch alle Jünger Christi dieses Licht von Christus widerspiegeln; wie viele von denen, die sich jetzt in Dunkelheit befinden, würden für Seinen Dienst gewonnen, würden Gott für Seine wunderbare Gnade und Liebe preisen! Es ist die Aufgabe für einen jeden von uns: „...tut gewisse Tritte mit euren Füßen, dass nicht jemand strauchle wie ein Lahmer“ (Hebräer 12:13), und vom Weg abkomme. Wir sollten unsere Schritte nach dem Worte Gottes richten und einen hellen Pfad himmelwärts hinterlassen. Jesus sagt: „So soll

euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Matthäus 5:16)

Die Kinder Gottes bekennen, Pilger und Fremdlinge auf dieser Erde zu sein, ein besseres Land suchend. Es gebührt ihnen nicht irdischen Dingen ihre Zuneigung zukommen zu lassen. „Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes.“ (Römer 12:2a+b) Sie müssen täglich in der Schule Christi lernen und von dem Unterricht des göttlichen Lehrers Nutzen ziehen, dann werden sie fähig sein, Gott besser und besser zu dienen, heute besser als gestern und morgen besser als heute. Dies ist die Stunde der Prüfung, da uns Gelegenheit gegeben wird, unseren Charakter so zu vervollkommen, dass wir fähig werden, einen Platz in den Wohnungen einzunehmen, die Christus für alle, die Ihn lieben, vorbereitet hat. Um den christlichen Charakter zu vervollständigen, müssen wir uns mit der Vollkommenheit Christi beschäftigen; wenn wir Seine makellosen Züge betrachten, werden wir den Wunsch hegen, Ihm gleich zu sein. Wir werden verwandelt werden und wir werden mehr und mehr Seinen Geist und Seine Liebe widerspiegeln.

Signs of the Times, 26. Januar 1891

## Mittwoch, 23. Juli 2003

„Gefällt es euch aber nicht, dem HERRN zu dienen, so wählt euch heute, wem ihr dienen wollt... Ich aber und mein Haus wollen dem HERRN dienen.“ (Josua 24:15)

In unserer Welt gibt es zwei Klassen. Die eine besteht aus denen, die den gekreuzigten und auferstandenen Heiland betrachten, in der andern befinden sich all diejenigen, die gewählt haben, vom Kreuz weg zu blicken und der Führung satanischer Einflüsse zu folgen. Die letztere Klasse ist heftig damit beschäftigt, dem Volk Gottes Hindernisse in den Weg zu stellen, es zu Fall zu bringen und es vom Pfad des Gehorsams abzubringen, auf die breite Strasse des Ungehorsams und Todes....

Viele wählen die Ungerechtigkeit, weil Satan diese auf eine solche Weise darstellt, dass sie für die, die nicht gegen seine Versuchungskünste gewappnet sind, attraktiv erscheint. Und er wirkt in einer besonderen Art durch ungeheilte Männer und Frauen, die vorgeben Kinder Gottes zu sein. Auf die eine oder andere Art und Weise wird der Feind versuchen alle zu betrügen, sogar die Auserwählten. Nur wenn wir Teilhaber der göttlichen Natur sind, können wir den verderbten Einflüssen entfliehen, welche der Seelenfeind uns zu tragen auferlegt.

Während Satan versucht, die Schranken unserer Seele niederzureissen, indem er uns zur Sünde verleitet, müssen wir durch lebendigen Glauben unsere Verbindung mit Gott aufrecht erhalten und Vertrauen in Seine Kraft haben, die uns befähigt, jede Gewohnheit zu überwinden. Wir müssen vor dem Übel fliehen und Gerechtigkeit, Bescheidenheit und Heiligung suchen...

Es ist für jeden von uns an der Zeit zu entscheiden, auf welcher Seite wir stehen wollen. Die Mittel Satans werden in jedem Sinn wirksam, der es ihm erlaubt, von ihm bearbeitet zu werden. Aber da sind auch himmlische Wesen, die nur darauf warten, helle Lichtstrahlen der Herrlichkeit Gottes all denen zuzuschicken, die willig sind, diese zu erhalten.

Manuscript Releases 43, 1908

Es liegt an uns zu wählen, ob wir zu den Dienern Christi oder zu jenen von Satan gezählt werden wollen. Jeden Tag zeigen wir durch unser Benehmen, für wessen Dienst wir uns entschieden haben.

Youth Instructor, 21. November 1883

## Donnerstag, 24. Juli 2003

Gott wünscht, dass Sein Volk in Charakter und Benehmen einen ausgesprochenen Gegensatz zur ungläubigen Welt darstellt. Wir sollen „das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das

Web Seite: <http://personnel.awr.org/gysin/egw/>

*heilige Volk, das Volk des Eigentums (sein), dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten des, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.“ (2. Petrus 2:9) Nur durch ständige Wachsamkeit und ernstes, mit Glauben vermischtes Gebet, können wir unsern besonderen, heiligen Charakter als Söhne und Töchter Gottes bewahren.*

Es ist viel einfacher zu bekennen und zu entscheiden, als auszuführen. Wie das alte Israel, versprechen viele am Herrn festzuhalten und Ihm zu dienen, vergessen aber bald ihre Gelöbnisse und vereinen sich mit den Ungläubigen im Verfolgen weltlichen Gewinns und Vergnügens. Wir sollten um uns selber besorgt sein, sonst werden wir von Gott weggehen. „*Denn wenn jene nicht entronnen sind, die Gott abwies, als er auf Erden redete, wieviel weniger wir, wenn wir den abweisen, der vom Himmel redet.*“ (Hebräer 12:25b) Die Segnungen und Vorrechte, die wir geniessen, stellen uns unter die feierlichste Verpflichtung, diese Gaben zur Ehre unseres Schöpfers zu entwickeln. Sie sollten in unsern Herzen Liebe zu Gott und einen festen Entschluss, Seinen Forderungen nachzukommen, erfüllen. Lasst uns nicht selbstbewusst oder anmassend werden, sondern eher fürchten, dass einer von uns zu kurz komme, die Verheissung zu empfangen und in Seine Ruhe einzugehen.

Die Ursache der Schwäche Israels lag in seinem Abweichen von Gott infolge Ungehorsams Seinen Geboten gegenüber. Der Grund der Schwäche und des Rückfalls des modernen Israels, ist die Vernachlässigung, des göttlichen Gesetzes. Gott verlangt von jedem Gehorsam Seinen Geboten gegenüber. Die ganze Welt wird durch das moralische Gesetz gerichtet werden, nach den Möglichkeiten mit diesem bekannt geworden zu sein; und dies entweder durch das Gewissen, oder die Tradition oder durch das geschriebene Wort.

Gottes Gesetz ist geistlich. Es nimmt Kenntnis von unsern geheimsten Gedanken, Zielen und Beweggründen. Das Beurteilen, der Wille und die Gefühle müssen anhand seiner Vorschriften kontrolliert werden. Seine Prinzipien verlangen Liebe zu Gott und den Mitmenschen; ohne diese Liebe wird äusserliche Befolgung nicht angenommen. Dieses Gesetz ist der Massstab eines christlichen Charakters. Wie ein getreuer Spiegel wird es den Menschenkindern die Mängel in ihrem moralischen Charakter enthüllen. Es macht sie wachsam gegenüber Versuchungen. Es lehrt sie eine genaue Beurteilung und korrektes, geistliches Unterscheidungsvermögen. Das Gesetz Gottes ist heilig, gerecht und gut (nach Römer 7:12). Wenn unser Leben sich nach dieser Norm ausrichtet, macht es uns glücklich. Der Herr versuchte ständig dem alten Israel seine Aufgabe, dem Gesetz zu gehorchen, einzuprägen. Die Worte der Warnung und des Tadels sind mit noch grösserer Stärke an diese Generation gerichtet, weil unser Licht und unsere Vorrechte noch grösser sind, als es diejenigen Israels waren. Wir sahen, wie das Missachten der Forderungen Gottes dem alten Volk Leiden brachte und am Ende die vollkommene Trennung von Ihm. Seine traurige Geschichte sollte uns eine Lektion sein, dass nichts erlaubt werden soll, das den Platz unserer Zuneigung Gott gegenüber einnehmen kann. Er allein kann der Seele Ruhe, Frieden und Glück schenken. Allein Gott sollte unsere höchste Liebe und unser totales Vertrauen entgegen gebracht werden. Er sollte der Gegenstand unserer Dankbarkeit und Anbetung, unserer Verehrung und bedingungsloser Hingabe sein. Wenn wir zu kurz kommen, Ihn von ganzem Herzen zu lieben, dann berauben wir Ihn des Dienstes, der Ihm gebührt.

Signs of the Times, 9. Juni 1881